

KOMMENTAR

Der Preis ist zu hoch

Thema: Tarifkonflikt auf Gut Neuhof

VON NADINE CONTI

Auf den ersten Blick scheint die Sache klar: Hier der böse große (Schweizer!) Klinikkonzern, der mit armen psychisch Kranken Profite machen will, auf der anderen Seite die tapferen Mitarbeiter, die versuchen, zu retten, was zu retten ist. Leider ist die Lage im Gesundheitswesen selten so übersichtlich.

Ameos tut, wovor die Politik sich zu lange gedrückt hat. Die öffentliche Hand verkauft ja nicht ohne Grund an Privatkonzerne. In der Regel geht es darum, sich eine defizitäre Einrichtung vom Hals zu schaffen. Glaubt wirklich jemand, man könne diese Defizite minimieren, nur in dem man günstiger einkauft und straffer führt? Aber bitte doch nicht auf Kosten des Personals, sagen Gewerkschafter dann gern. Nur: Auf wessen Kosten dann? Auf Kosten der Krankenversicherten und Pflegeversicherten? Auf Kosten der Steuerzahler?



Eine alternde und schrumpfende Gesellschaft kommt nicht umhin sich darüber verständigen zu müssen, welche Ressourcen sie in das Gesundheitssystem pumpen kann und will und welche nicht. Alles soll bleiben wie es ist, ist leider keine Option.

Klar scheint aber auch, dass die berüchtigte unsichtbare Hand des Marktes es in diesem Bereich nicht richten kann. Patienten sind keine Kunden, die mal eben woanders hingehen, wenn der Service nicht stimmt. Auch die staatlich reglementierte Einnahmenseite gehorcht allem möglichen, nur nicht den Gesetzen des Marktes. Im Fall Gut Neuhof zahlt beispielsweise der LWL die Tagespauschalen weiter – auch wenn nur der Notdienst da ist und keine Therapieleistungen erbracht werden.

Mit ihrer kalten betriebswirtschaftlichen Logik treiben die privaten Klinikbetreiber eine fundamentale Fehlsteuerung des Gesundheitssystems auf die Spitze: Investiert wird in Hightech und Spezialisten, gespart wird beim vermeintlich einfachen Dienst am Patienten. Auch das zeigt sich im ganz Kleinen auf Gut Neuhof: In der Cafeteria stehen jetzt Automaten. „Die wird von den Bewohnern jetzt selbst verwaltet“, nennt das die Leitung.

IN EIGENER SACHE

Auch künftig werden alle Leserbriefe gedruckt

Mit der Neugestaltung des Mindener Tageblatts haben auch die Leserbriefe einen neuen Platz in der Zeitung gefunden. An dieser Stelle auf der Dialogseite 2 erscheint täglich ein Leserbrief verlässlich an einer prominenten Stelle – seit der Umstellung waren es schon 34. Im Vergleich zur bisherigen gesammelten Veröffentlichung erscheinen die Leserzuschriften damit auch deutlich aktueller als vor der optischen und inhaltlichen Umstellung. Bei rund 300 Ausgaben im Jahr kann dennoch nicht jede Lesermeinung sofort und an dieser Stelle ihren Platz finden, doch werden auch nach der Neugestaltung natürlich wie gewohnt alle Briefe – sofern Sie den Regeln entsprechen – auch im gedruckten MT erscheinen. Die hier nicht unterzubringenden dann wie früher auch mal gesammelt und an anderer Stelle. Online erscheinen jetzt alle Leserbriefe umgehend auf MT.de – und sind auch für Nicht-Abonnenten kostenfrei abrufbar. Dort erscheinen die Leserbriefe auch in ungekürzter Fassung, während wir in der gedruckten Ausgabe aus Platzgründen hin und wieder kürzen müssen. Alles in Allem: Auch in der Rubrik Leserbriefe eine deutliche Verbesserung und somit „Mehr MT“. (hwa)

Mehr Leserbriefe auf MT.de

LESERSERVICE

Anzeigen
Telefon: 882-71
eMail: anzeigen@MT.de

Abonnement/Zustellung
Telefon: 882-72
eMail: vertrieb@MT.de

Redaktion/Leserbriefe
Telefon: 882-145
eMail: redaktion@MT.de

FOTO DES TAGES



Fauchender Schwan

Bückeburg (mt). Ungewöhnlicher Cerberus: Ein junger Schwan hat sich in der Hofeinfahrt gegenüber dem Haus des MT-Redakteurs Ulrich Geisler niedergelassen, die er mit einem Fauchen als sein neues Revier kennzeichnet. Aber später kam der Postwagen: da half kein Fauchen mehr – nur die Flucht. MT-Foto: Geisler

TWEET DES TAGES

„Morgens läute ich mit dem Glöckchen nach den Bediensteten.“ – „Du hast Bedienstete?!?“ – „Nein, aber ein Glöckchen.“
@Pfefferine

SPRUCH DES TAGES

Eifersucht ist die unnötige Besorgnis um etwas, das man nur verlieren kann, wenn es sich sowieso nicht lohnt, es zu halten.
Ambrose Bierce
Schriftsteller
1842-1914

VERANSTALTUNGS-TIPP



Vokalquintett Sub 5

In der offenen Kirche St. Simeonis singt „Sub 5“ an diesem Sonntag-Nachmittag um 15 Uhr „Lieder der Sehnsucht nach Licht und Liebe“ und weckt kurz vor dem Weihnachtsfest die Träume von Frieden und Freiheit, die in uns allen ruhen.
Foto: pr

DIE ZAHL

100

Partnerhochschulen hat die Fachhochschule (FH) Bielefeld seit dieser Woche. Die Kooperationsvereinbarung mit der chinesischen Hohai-Universität wurde am Donnerstag auf dem Campus Minden unterzeichnet. Entstanden ist die Zusammenarbeit aus der noch jungen Städtepartnerschaft zwischen Minden und Changzhou. In der Millionenstadt befindet sich einer von drei Standorten der Hohai-Universität. Möglicherweise fahren schon im kommenden Jahr die ersten Mindener Studierenden zum Austausch in die südwestlich von Shanghai gelegene Stadt. Die FH Bielefeld kooperiert mit 68 Hochschulen in Europa und 32 weltweit. (mt/hwa)

TOPS & FLOPS



■ **Vorfreude I:** „Welches Türchen?“ murmelt das Kind morgens beim Wecken noch bevor es die Augen aufhat. Letzten Monat hieß das noch „Neiiii, geh weg“.

■ **Vorfreude II:** Gestern war „Advents-Bergfest“. Das ist schön, Weihnachten rückt näher – schade ist es aber auch. Schließlich ist die Vorweihnachtszeit fast genau so schön, wie das Fest selbst.

■ **Nähe:** Der Kommandeur ist gleichzeitig in Afghanistan und bei seinem Regiment. Dem Internet sei Dank.



■ **Beulen:** Mit dem Fahrrad im Hagel kann wirklich schmerzhaft sein – ein Grund mehr, nun doch einen Helm aufzusetzen.

■ **Vergessen:** Ausgerechnet der Initiator vergisst die eigene Unterschrift auf der Weihnachtskarte für den kranken Kollegen.

VERANSTALTUNGS-TIPP



A Ceremony of Carols

Der Kammerchor Marien stimmt heute um 18 Uhr sich und das Publikum mit Benjamin Britens „A Ceremony of Carols - Ein Kranz von Lobeböden“ auf Weihnachten ein. Birthe Meyer begleitet den Chor in der St. Marienkirche in Minden auf der Harfe.
Foto: pr

SEITE 3 VOM 13. DEZEMBER 1939

Amtierender Schützenkönig stirbt überraschend

Das hatte es in der mehr als 250-jährigen Geschichte noch nicht gegeben: Der amtierende Schützenkönig Emil Gremmels starb plötzlich und unerwartet. „Ganz Minden trauert nunmehr um seinen Schützenkönig. Dies um so mehr, als es in der ganzen Geschichte des Bürger-Bataillons bislang noch nicht der Fall gewesen ist, daß ein Schützenkönig während seiner Regierungszeit verstorben ist“, schrieb das Mindener Tageblatt in seinem Nachruf vor 75 Jahren. „Als Hauptmann und Chef der 4. Kompanie erfreute sich Emil Gremmels stets großer Beliebtheit und besten Ansehens.“ Tatsächlich blieb Gremmels in seiner Kompanie lange unvergessen – und wegen des Krieges bis 1950 ohne Nachfolger. Sein Name wurde immer wieder in Erinnerung gerufen. Dabei war er keineswegs „ein alter Mindener“, sondern, wie im Nachruf erwähnt, als junger Architekt, Jahrgang 1876, aus Braunschweig nach Minden gekommen. Dies muss nach vorhergehendem Studium an der Höheren



Bauschule in Holzminden und an der Technischen Hochschule in Braunschweig sowie ersten praktischen Tätigkeiten als Architekt in Cottbus, Hameln und Bremen um 1907 geschehen sein. Denn im Februar 1937 feierte die Baufirma Emil Gremmels ihr 80-jähriges Bestehen. Am 1. Februar 1857 vom Vater Fritz Gremmels in Braunschweig gegründet, übernahm Emil Gremmels die Leitung des Unternehmens 1907. Bei der Feier im „Grünen Wenzel“ wurden auch ein Polier und ein Vorarbeiter für 30-jährige Betriebszugehörigkeit – oder „Gefolgschaft“, wie es im Jargon der NS-Zeit hieß – geehrt. Auch konnte Gremmels bereits 30 Jahre Mitgliedschaft vorweisen. „Als Chef der ‚eisernen‘ 4. Kompanie gehört er zu den populärsten und führenden Männern des Bürger-Bataillons“, hieß es damals. Auch nach seinem Tod bestand das Bauunternehmen zunächst fort. Doch 1956 wurde die „Emil Gremmels Wohnungsgesellschaft“ aus dem Handelsregister gelöscht. (lkp)